

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

35 (25.3.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-670521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-670521)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 6.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von
Böttner, Kaffee: Herr
Post-Expediteur Wilmis,
Bremen: Fr. C. Schlotz
und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 35.

Dienstag, den 25. März.

1890.

Die kaiserlichen Handschreiben an den Fürsten Bismarck.

Mein lieber Fürst!

Mit tiefer Bewegung habe ich aus Ihrem Gesuche vom 18. d. Mts. ersehen, daß Sie entschlossen sind, von den Aemtern zurückzutreten, welche Sie seit langen Jahren mit unvergleichlichem Erfolge geführt haben. Ich hatte gehofft, den Gedanken, Mich von Ihnen zu trennen, bei unferen Lebzeiten nicht näher treten zu müssen. Wenn ich gleichwohl im vollen Bewußtsein der folgenschweren Tragweite Ihres Rücktritts jetzt genötigt bin, Mich mit diesem Gedanken vertraut zu machen, so thue ich dies zwar betrübten Herzens, aber in der festen Zuversicht, daß die Gewährung Ihres Gesuches dazu beitragen werde, Ihr für das Vaterland unerfetzliches Leben und Ihre Kräfte so lange wie möglich zu schonen und zu erhalten.

Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen Mich, daß weitere Versuche, Sie zur Zurücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben. Ich entspreche daher Ihrem Wunsche, indem ich Ihnen hierneben den erbetenen Abschied aus Ihren Aemtern als Reichskanzler, Präsident Meines Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden und in der Zuversicht erteile, daß Ihr Rath und Ihre Thakraft, Ihre Treue und Hingebung auch in Zukunft Mir und dem Vaterlande nicht fehlen werden.

Ich habe es als eine der gnädigsten Fügungen in Meinem Leben betrachtet, daß ich Sie bei Meinem Regierungsantritt als Meinen ersten Berater zur Seite hatte. Was Sie für Preußen und Deutschland gewirkt und erreicht haben, was Sie Meinem Hause, Meinen Vorfahren und Mir gewesen sind, wird Mir und dem deutschen Volke in dankbarer, unvergänglichlicher Erinnerung bleiben. Aber auch im Auslande wird Ihrer weisen und thakräftigen Friedenspolitik, die ich auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur Meines Handelns zu machen entschlossen bin, allezeit mit ruhmvoller Anerkennung gedacht werden. Ihre Verdienste vollwertig zu belohnen, steht nicht in Meiner Macht. Ich muß Mir daran genügen lassen, Sie Meines und des Vaterlandes unaussprechlichen Dankes zu versichern. Als ein Zeichen dieses Dankes verleihe ich Ihnen die Würde eines Herzogs von Lauenburg. Auch werde ich Ihnen Mein lebensgroßes Bildnis zugehen lassen.

Gott segne Sie, Mein lieber Fürst, und schenke Ihnen noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verklärten Alters. In diesen Gesinnungen bleibe ich Ihr Ihnen auch in Zukunft treu verbundener, dankbarer Kaiser und König.

Wilhelm I. R.

Berlin, den 20. März 1890.

An den Fürsten Bismarck.

Ich kann Sie nicht aus der Stellung scheiden sehen, in der Sie so lange Jahre hindurch für Mein Haus, wie für die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes gewirkt, ohne auch als Kriegsherr in uniger Dankbarkeit der unaussprechlichen Verdienste zu gedenken, die Sie sich um Meine Armee erworben haben. Mit weitblickender Umsicht und eiserner Festigkeit haben Sie

Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater zur Seite gestanden, als es galt, in schweren Zeiten die für nötig erkannte Reorganisation unserer Streitkräfte zur Durchführung zu bringen. Sie haben die Wege bahnen helfen, auf welchen die Armee, mit Gottes Hilfe, von Sieg zu Sieg geführt werden konnte. Heldemüthigen Sinnes haben Sie in den großen Kriegen Ihre Schuldigkeit als Soldat gethan, und seitdem, bis auf diesen Tag, sind Sie mit nie rastender Sorgfalt und Aufopferung bereit gewesen, einzutreten, um unserem Volke die von den Vätern ererbte Wehrhaftigkeit zu bewahren und damit eine Gewähr für die Erhaltung der Wohlthaten des Friedens zu schaffen. Ich weiß Mich eins mit Meiner Armee, wenn ich den Wunsch hege, den Mann, der so Großes geleistet, auch fernhin in der höchsten Rangstellung ihr erhalten zu sehen. Ich ernenne Sie daher zum General-Obersten der Cavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls und hoffe zu Gott, daß Sie Mir noch viele Jahre in dieser Ehrenstellung erhalten bleiben mögen.

Berlin, den 20. März 1890.

Wilhelm R.

An den General der Cavallerie, Fürsten von Bismarck, à la suite des Cuirassiers-Regiments von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 und des 2. Garde-Landwehr-Regiments.

Rundschau.

Das kaiserliche Handschreiben, welches das Abschiedsgesuch des Fürsten Bismarck genehmigt, ist nach Form und Inhalt für den hohen Verfasser wie für den Empfänger ein gleich ruhmwürdiges Schriftstück. Es bemerkt klar, wie schwer es Sr. Majestät wird, den Mann aus dem Amte scheiden zu sehen, der ein Menschenalter hindurch dem Staate und der Krone unsterbliche Dienste geleistet hat. Die Erhebung des Fürsten zu der Würde eines Herzogs von Lauenburg und zum Generalobersten der Cavallerie, sowie die Uebergabe des Bildes Sr. Majestät in Lebensgröße werden des tiefsten Einbruchs auf den also Geehrten nicht verfehlen. Schon Kaiser Wilhelm I. soll die Absicht gehabt haben, den Reichskanzler zum Herzog von Lauenburg zu ernennen, davon aber auf den dringenden Wunsch des Fürsten Abstand genommen haben, der den historisch gewordenen Namen Bismarck nicht aufgeben wollte. Das Herzogthum Lauenburg war 1865 durch den Vertrag von Wien von Oesterreich als Mitbesitzer an Preußen abgetreten worden, blieb bis 1876 mit dem preussischen Staate durch Personalunion verbunden und hatte bis dahin Fürst Bismarck die Verwaltung als Minister für Lauenburg die Regierung des Herzogthums geführt. Im Jahre 1876 erfolgte die Einverleibung des Ländchens in Preußen und Anschluß an die Provinz Schleswig-Holstein als Kreis Herzogthum Lauenburg. Bei den Verhandlungen über die betreffende Gesetzesvorlage im Abgeordnetenhaus bemerkte Fürst Bismarck scherzend, daß er ungern das Ministerium für Lauenburg abtrete, denn er habe gehofft, sich nach Lauenburg als auf seinen Altenthum zurückziehen zu können. Bei Gelegenheit dieser Verhandlungen war es, als der Fürst in Entgegnung auf eine Aeußerung Birchow's die berühmte gewordene Erklärung machte: „Ich habe Nietad genug, um mich in den damaligen Jbeegang des Abgeordnetenhauses (Opposition gegen den Krieg mit Dänemark 1863) vollständig einleben zu können, und volle Achtung vor der Entschlossenheit, mit der die Volksvertretung damals für das, was sie für Recht hielt, vorgegangen ist. Daraus mache ich Niemand einen Vorwurf. Sie konnten nicht wissen und ich konnte Ihnen nicht sagen, wo damals die Politik hinausgehen würde; ich hatte

auch keine Sicherheit, daß sie dahin gehen würde, wohin sie gegangen ist.“

Mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck, des mächtigen Leiters der europäischen Politik, von seinem hohen Posten scheinen die internationalen Beziehungen einen Augenblick in's Stocken gerathen zu sein. Wohin der Blick sich nur richtet, überall wird nur dasselbe Thema besprochen: Fürst Bismarck. Wir müssen auf eine auch nur annähernde Wiedergabe aller der Urtheile und Auffassungen, der Meinungen und Prophezeiungen, wie wir sie in den auswärtigen Blättern finden, vollständig verzichten und können nur constatiren, daß überall, selbst in Frankreich und Ausland, der Größe des scheidenden Mannes volle Gerechtigkeit zuteil wird. Wenn jedoch hier und da sich eine pessimistische Anschauung geltend macht und Deutschland als vor einer Krisis stehend hingestellt wird, so müssen wir dem auf das entschiedenste widersprechen. Fürst Bismarck hat Deutschland in den Sattel gehoben und nun wird es schon reiten. Der Mann, der selbst die Fäden in die Hand genommen hat, ist Kaiser Wilhelm II., der das Vertrauen des deutschen Volkes im vollsten Maße besitzt und der schon bisher Beweise seiner Klugheit, seiner politischen Einsicht, aber auch seiner Energie und Thakraft genugsam gegeben hat. Darum bliden wir trotz unseres tiefen Bedauerns beim Weggange des Reichskanzlers mit freudigen Hoffnungen in die Zukunft.

In parlamentarischen Kreisen verlautete am Sonnabend mit ziemlicher Sicherheit, daß Fürst Bismarck unter Ausdrücken wärmsten Dankes für die bewiesene kaiserliche Guld die Verleihung der Würde eines Herzogs von Lauenburg abgelehnt habe; ebenso soll er eine ihm angebotene Dotation ausgeschlagen haben.

Wie verlautet, hat Staatsminister Graf Herbert Bismarck von neuem und diesmal um seine sofortige Entlassung gebeten. Die Nachricht kommt gleichzeitig von mehreren Seiten; sie findet sich im „Hamb. Corr.“ und in der „Köln. Ztg.“; hier mit dem Zusatz, Graf Bismarck habe sein Gesuch am Freitag früh eingereicht. Allem Anscheine nach ist an der Wichtigkeit der Meldung nicht zu zweifeln.

Als Nachfolger des Grafen Herbert Bismarck, berichtet die „Post“, werden verschiedene Vorkämpfer genannt; unter andern nennt man uns Graf Hagelstedt und fügt hinzu, Graf Bismarck würde als Vorkämpfer nach London gehen. — Herr v. Caprivi, dessen Ernennung auf den Vorschlag des Fürsten Bismarck erfolgt ist, wird auch auf dem Gebiete der innerdeutschen Politik vor eine große Aufgabe gestellt, deren befriedigende Lösung davon abhängt, die Interessen und Anforderungen des Heerwesens mit den Interessen unserer wirtschaftlichen Leistungs- und Concurrenzfähigkeit in Einklang zu bringen. Eine erhebliche Vermehrung unserer Cadres wird schwerlich mehr hinauszuschieben sein. Für das Prestige des Namens Bismarck wird ein Erlaß dadurch zu schaffen sein, daß wir den Vorschlag, welchen unsere Nachbarn in Bezug auf numerische Stärke erreicht haben, thunlichst einholen. Soll das Gleichgewicht zwischen Leistung für Heereszwecke und der Leistungsfähigkeit der Nation nicht in einer für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands bedrohlichen Weise gefährdet werden, so kommt es darauf an, zwar das für unsere bewaffnete Macht nach Zahl und innerem Gehalt Nothwendige in vollem Umfange sicher zu stellen, ebenso aber von allen über das nothwendige Maß hinausgehenden Anforderungen mit strenger Selbstbeschränkung Abstand zu nehmen. Planmäßige Untersuchungen darüber, inwieweit für die numerische Verstärkung des Heeres ein Ausgleich durch Verfüzung der Dienstzeit gegeben werden kann, finden dem Vernehmen nach statt. Wir begrüßen diese Nachricht mit Befriedigung. Jede nach dem Urtheil berufener Sachkenner mit der Festigkeit und dem innern Gehalt unseres Heeres vereinbare Erleichterung auf diesem Gebiete ist uns willkommen. Aber die Qualität des Heeres darf

Hierzu eine Beilage.

nicht den Rücksichten parlamentarischer Parteibestrebungen oder dem der Popularität preisgegeben werden. Die nach dem rein sachlichen Urtheile der Landesleitung nach dieser Richtung hin gezogene äußerste Grenze muß unverrückbar feststehen. Gerade für diese Aufgabe ist es von besonderem Werth, daß der verantwortliche Berater der kaiserlichen Politik ein Mann ist, welcher nicht nur in Sachen des Herrens ein Sachkenner ersten Ranges ist, sondern der auch mit Recht das Vertrauen rein sachlicher Beurtheilung und eines weiten, das Ganze der Verhältnisse und Bedürfnisse Deutschlands umfassenden Blickes genießt.

Der Prinz von Wales ist am Freitag mit seinem zweiten Sohne zu mehrtägigem Besuch am deutschen Kaiserhofe in Berlin eingetroffen.

Der Zusammentritt des neuen Reichstags soll, wie der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge verlautet, für Montag, den 14. April, in Aussicht genommen sein.

Der preussische Cultusminister v. Gopler theilte neulich im Abgeordnetenhaus mit, die Bestimmungen über das Einjährig-Freiwilligenwesen sollten abgeändert werden. Diese Abänderung wird eine außerordentlich weitgehende sein. Der Kaiser will die Bildungsgrundsätze, welche er in seinem bekannten Erlaß über den Unterricht der Cadetten entwickelte, auch für die Einjährig-Freiwilligen in Anwendung gebracht wissen, und darum sollen sich alle jungen Leute, welche einjährig dienen wollen, einem besonderen Examen unterwerfen. Der Besuch einer bestimmten Classe einer höheren Schule wird nach Erlaß der neuen Bestimmungen nicht mehr die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst in sich schließen. Der Zweck der Venderung ist augenscheinlich kein anderer, als jene Elemente, welche mit Mühe und Noth die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst bisher erlangten, ganz von diesem Dienst auszuschließen.

Eine Vergleichung der studirenden preussischen Staatsangehörigen mit der männlichen preussischen Bevölkerung nach der Confession, beziehungsweise Religion ergibt, daß auf 10,000 Evangelische 9,0, auf 10,000 Katholiken 4,9, auf 10,000 Juden 61,2 und auf 10,000 Bewohner überhaupt 8,3 Studirende kommen. Demnach ist das jüdische Contingent zu den Universitäten verhältnismäßig fast siebenmal so zahlreich als das evangelische und sogar mehr als zwölfwmal so zahlreich als das katholische. — Hinsichtlich der Wahl des Studiums stellen sich nachstehende Verhältniszahlen heraus: Von 100 evangelischen Studenten gehören 16,0 der juristischen, 22,6 der medicinischen und 33,3 der philosophischen Facultät, von 100 katholischen Studenten 16,8 der juristischen, 31,1 der medicinischen und 27,6 der philosophischen Facultät, und von 100 jüdischen Studenten 15,6 der juristischen, 53,7 der medicinischen und 25,7 der philosophischen Facultät an.

Wochenschau.

(Inhalt: Bedeutung des März. Großes Reinmachen. Kosate von Frauenfeld: Stiefelreifer einer Hausfrau.)

Der März ist doch ein Hauptmonat. Man sagt wohl: „Alles neu macht der Mai.“ aber vom März könnte dies viel eher gesagt werden. Bezeichnet er nicht den Beginn des Frühlings, des Wiedererwachens der Natur aus dem Winterschlaf? Wurde nicht in dem tollen Jahr 1848 durch die Märzrevolutionen das Alte über den Haufen gehetzt? Und laboriren wir nicht theilweise noch jetzt an den sog. „Märzerrungenschaften“? Unjont sagen wir nicht, wenn etwas Verkehrtes befestigt ist: „Es wurde ausgemärzt.“ — Wurde nicht König Wilhelm I., der Erneuerer des Deutschen Reichs, gerade Frühlingsanfang geboren? Es wundert uns bloß, daß Fürst, oder vielmehr Herzog Bismarck nicht an demselben Tage zur Welt kam; aber aus reiner Courtoisie verschob er wohl diesen wichtigen Lebensact bis zum 1. April. Endlich, trat nicht in diesem historisch-wichtigen Monat die Arbeiterschuh-Conferenz in Berlin zusammen? Und hat nicht gleichzeitig mit diesem weltgeschichtlichen Ereigniß Bismarck als Reichskanzler seinen Abschied genommen? Ueberall Ministerwechsel, in Deutschland, in Frankreich, in Oesterreich. Was unsere heimathlichen Verhältnisse anbetrifft, so macht sich auch bei uns die aufräumende Macht des März geltend. Bereits denkt man an die Wahl eines neuen Bürgermeisters, und unsere Schulen erhalten theilweise neue Rectoren und Hauptlehrer oder Vorleser. So ist's: „Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Aber nicht bloß in physischer, politischer und pädagogischer Hinsicht ist der März ein Hauptmonat, er greift auch tief in die Ordnung des Hauses, der Familie hinein. „Großes Reinmachen! Schrubben und Scheuern! Das Unterste zu oberst kehren!“ Das ist der Schlußact, mit dem unsere Hausfrauen augenblicklich ihren Eheherren zu Leibe rücken. Vor einem solch milden Auf erbebt selbst der abgehärtetste Haustyrann in seinem tiefsten Innern. Seit Wochen schon ist alles sorgfältig vorbereitet, der Schlachtenplan ist gemacht, die Wasch- und Scheuerfrau sind bestellt worden. Unser beglücktes Heim verwandelt sich nun plötzlich in ein müßes Kriegslager, in dem der Feind

unserer Ruhe nach Belieben schaltet und waltet. Die Gardinen sind herunter, die Teppiche sind aufgerollt, die Möbel von ihrem Plage gerückt, sodas die armen Männer in ihrem eigenen Heim kein stilles Winkeln finden, wo sie sich erbergen könnten mit ihrer Dual. Eine wahre Sintfluth bricht herein und überflutet alles, den Fußboden, die Fenster und alles was von Holz ist. Schrubber und Besen sind nun die Langen und Insignien der Schlachtenfuren, und der aufgewirbelte Staub ist noch dichter als der Pulverdampf der Schlacht. Die Zeit des Reinmachens ist eine milde Zeit. Da werden Weiber zu Hyänen und treiben mit dem Entsetzen ihres Gemannes Scherz. Er aber muß hinaus ins feindliche Leben, ruhelos treibt es ihn von Ort zu Ort, und er kann sich nicht an einer Freundesbrust ausruhen; denn alle seine Freunde sind vom gleichen Schicksal heimgesucht. Da bleibt nur das Wirthshaus und das Café als Zufluchtsort, wo man gleichgeschimnte Seelen findet und mit diesen im Verein ein Klagebied anstimmen kann. Den Frauen muß es in den Ohren klingen, wenn der Mann „geht und klagt“, wie Freiligrath sagt, aber ungerührt waltet sie ihres Amtes und laßt selbst mit an, wo es noth thut. Ungerührt hört sie selbst ein Donnerwetter an, wenn im Eifer des Gefechts der Kochtopf vernachlässigt wurde und das Essen angebrannt ist. Denn sie tröstet sich, daß die Unordnung nur zwei bis drei Tage dauert. Und ist endlich alles wieder in Ordnung, dann tritt sie strahlenden Angesichts vor den Gatten. Auch über sein Gesicht huscht ein vergnügtes Schmunzeln; denn endlich ist die Dual vorbei und endlich fühlt er sich wieder wohl in seiner jetzt wie neugebornen Häuslichkeit, aus der ihn das große Reinmachen vertrieben hatte. Und ein herzhafter Kuß besiegelt den Friedensschluß.

Unsere alte, liebe Freundin Kosate von Frauenfeld wird höchstwahrscheinlich mit dieser lebenswahren Schilderung wieder nicht ganz zufrieden sein. Erst neulich schrieb sie uns eine Klage-Epistel, in der sie uns mit Unrecht vorwarf, daß wir uns in unserer Wochenchau so gern über das schwächere Geschlecht moquanter „Gestatten Sie,“ fuhr sie fort, „daß ich mich zum Anwalt der bedrängten Frauenwelt aufwerfe und bringen Sie dies mein Geschrei in die Oeffentlichkeit, wie Sie das ja früher schon einmal gethan haben. Sie moquanter E!“ — „Engel!“ — will sie natürlich sagen. Um aber Frau Kosate sowohl wie unsere schönen Leserinnen von unserer Liebenswürdigkeit und Galanterie zu überzeugen, verfehlen wir nicht, die famose Epistel unserer genannten theuern Freundin in ihrem Wortlaute mitzutheilen:

„Man pflegt wohl zu sagen: Das Weib ist die Krone der Schöpfung; aber die Krone selbst, die dieses arme Plagegeschöpf zu tragen hat, ist eine Dornkrone. Es ist eine schwere Aufgabe und erfordert keine geringe Selbsterleugnung, eine Frau zu sein und dabei doch ein zufriedenes Gesicht zu machen. Welche Entfagungen muß sie sich auferlegen, welche Lasten und Beschwerden ertragen, wenn sie in der Gesellschaft lebt und etwas gelten soll! — Ein Mann kann sehr einfach und bescheiden aussehn und sich doch Ansehen und Geltung verschaffen. Ein Bart bedeckt den größten Theil seines Gesichts, wie wir ihn leider oder vielmehr gottlos nicht haben, und wenn er Runzeln auf der Stirn hat, so spricht man von seinen Sorgen oder von Denkerfalten, während diese Runzeln doch nur daher rühren, daß er sich angewöhnt hat, seiner Frau ein finstres Gesicht zu schneiden, wenn einmal der Caffee zu schwach ist, seine Cigarre nicht brennen will, oder er eine mäßig hohe Kleiderrechnung bezahlen soll. Eine Frau soll immer ordentlich, hübsch und freundlich aussehn, wie unbehaglich sie sich auch fühlen mag. Ihr Haar muß gekräuselt und nach der Mode frisiert werden, sie muß Puder gebrauchen, wenn sie eine glänzende Haut hat. Sie muß sich gerade halten, ihre Spitzen und Manschetten müssen fleckenlos, ihre Hände (klein sind sie selbstverständlich) müssen wie Alabaster sein, an ihrem Stiefeln oder vielmehr Stiefelchen darf kein Knopf fehlen. Sie darf nicht pfeifen, auf keine Mauer oder Leiter steigen, keine Steine nach den Raken werfen und nicht schimpfen, wenn sie im Merger ist. Sie darf Abends nicht allein ausgehn, weil die Damen immer beschützt werden müssen; sie muß zu Hause bleiben, wenn es regnet, weil sich sonst ihre Haare auflösen und ihre Strümpfe und Unterröcke schmutzig werden; sie darf nicht in den Freimaurerorden eintreten, weil sie alle Geheimnisse auszulndern würde; sie darf nicht rauchen, weil es unweiblich ist, nicht den Hof machen, weil es sich nicht schickt; aber sie muß verheirathet sein, ehe sie 25 Jahre alt wird, weil sonst alle Welt über sie spricht und spöttelt. Man sucht die Aehseln, feucht, wundert sich, weshalb sie keinen Mann gefunden, und Wittwen und alte Jungfern werfen sich in ihrer Gegenwart viel-sagende Blicke zu und lächeln geheimnißvoll und verständnißhinig. Ja, ja, es ist eine schreckliche Sache, eine alte Jungfer zu sein, eine ganz schreckliche Sache! Alle Frauen, die in der Woche sechs Tage lang mit ihren Männern zanken und deren Männer jeden Abend besipst nach Hause kommen, haben das innigste Mitleid mit den — armen, alten Jungfern! Gottlob, ich bin mit genauer Noth an dieser Klippe vorbeigezogen!

— Eine Frau muß eine reiche Geirath machen, sonst ist sie nicht gut verheirathet. Ihr erstes und letztes Ziel ist daher — nach der gewöhnlichen Ansicht — sich „gut zu verheirathen.“ Jedermann kümmert sich darum, wenn eine Frau heirathet, selbst die Männer, während wir Frauen und Mütter zahlreicher Töchter uns doch nur bekümmern, wenn ein junger Mann heirathet; die ganze Nachbarschaft und Umgegend steckt die Köpfe zusammen und debattirt für und gegen die Partie und entscheidet, ob die Partie für ihn paßt, oder nicht, und macht Glossen über die Farbe ihrer Haare und die Form ihres Hutes, und wie viele Garnirungen ihr Kleid hat, und erzählt, daß der Grosvater mit Salensellen gehandelt hat, und daß ihre Tante Bohnen und Zwiebeln verkauft. — Eine Frau muß Stiefel Nr. 2 auf Füßen Nr. 3 tragen, sie muß sich nett kleiden, darf nicht eitel sein, muß regelmäßig für Wohlthätigkeitsvereine nähen, Bazare für das evangelische Krankenhaus arrangiren, bis sie selber krank wird; sie muß die Suppenanstalt und Volksküche beaufsichtigen, im Vorstand einer Kleinkinderbewahranstalt sein und jeden Sonntag wenigstens ein Mal die Kirche besuchen und Vorträge anhören. Sie muß eine gute Köchin sein, sie muß die Hemde ihres Mannes so plätten, daß selbst ein chinesischer Wäscher vor Neid darüber bersten möchte. Sie muß alle männlichen Knöpfe in der Familie so annähen, daß sie nie wieder reißt; sie muß die Familienstrümpfe so in Ordnung halten, daß niemand sieht, wo sie gestopft sind; sie muß verstehen, alles zu finden, was ihr Mann verlegt oder verloren hat. Er wird seine Stiefel sorgfältig auf das Kanapee im Salon stellen und, wenn er sie dann eine halbe Stunde lang überall vergebens gesucht hat, mit dem Gesicht eines Raubengels vor seine Frau hintreten und sie fragen, wo zum Teufel sie seine Stiefel wieder hingestellt habe. Sie muß alle Thüren hinter ihrem Namen zumachen und alle Schulden, da man nie von einem verheiratheten Manne gehört hat, der seine Schulden zumacht.

Eine Frau muß für das kleine Kind sorgen, wenn sie auch schon bereits ein Duzend hat, und muß es pflegen, wenn es am Zahnen leidet, die Mätern, den Reuchhufen, Scharlach oder Croup hat. Und wenn der Kleine schreit, weil ihn eine Stiefelstachel sticht, weil er friert, verdorbenen Magen oder schlechte Kaune hat, fährt der Mann die Frau während an, sie möge doch ihren Schrei-Bengel beruhigen, gerade als ob sie allein für dessen Dasein verantwortlich wäre. Und wenn sie Kopfschmerz hat, achtet niemand darauf — und eine arme Frau hat immer Kopfschmerz —; und wenn sie auch noch so fürchtbar an der Migräne oder den Nerven leidet, so macht doch deshalb kein Mensch die Thür geräuschloser zu, oder bedeckt sie mit einer Decke, wenn sie auf dem Kanapee liegt, oder pflegt sie nur halb so sorgfältig, wie man es bei einem Mann unter denselben Umständen thun würde. Wir könnten noch Seiten lang mit dem Aufzählen all' der Dualen fortfahren, die eine Frau zu ertragen hat.

Wenn aber irgend ein Mann in der Welt denkt, daß das Leben seiner Frau ein beglücktes und nebenstehendes sei, so soll er nur einmal ein Pfund falscher Haare auf seinem Kopfe tragen, seinen Leib in ein neues säßleres Corsett, seine Füße in enge Stiefel einzwängen, einen eng zusammengefasten Rock tragen und nur drei Tage lang seine eigene Frau zu sein und zusehn, wie ihm das gefällt, — dann wird ihm der Spas schon vergehen!

So weit die Epistel unserer lieben Freundin Kosate. Alle unsere verehrten Leser und Leserinnen werden ihr Bravo! klatschen, und wir mögen nichts weiter sagen, als was jener Mann zu seiner Frau sagte:

„Ich bin das Haupt, das mußst du doch gesehen!“

Aber dieser erwiderte:
„Und ich der Hals; ohne den kann sich das Haupt nicht drehen!“

Original-Correspondenzen und Notizen.

— Mit Befriedigung wird die Mittheilung angenommen, daß die Wahl eines Bürgermeisters schon in der nächsten Zeit Gegenstand der Verhandlung von Magistrat und Stadtrat sein soll. Es ist die Sache in der That dringend. Denn wichtige Verhandlungen liegen den städtischen Collegien in mehr oder minder vorbereiteten Dingen vor. Es handelt sich um Schlahtschau; um Canalisation; um Straßenausbau in anderer als der bisherigen Weise; Regelmäßigkeit des Abfuhrwesens; und es sind das alles Einrichtungen von weitgreifender Bedeutung, auch in dem Punkte der Anspannung der Steuerkraft. Da ist es jedenfalls sehr zu wünschen, daß auch das Collegium des Stadtmagistrats voll besetzt sei. In dem letzteren fehlt bekanntlich auch ein Rathsherr; auch diese Stelle wird bald besetzt werden müssen, wenn der Gang der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten ein in jeder Hinsicht möglichst gesicherter sein soll. Die Stadt ist mittlerweile groß genug geworden und die Anforderungen an die Verwaltung sind durch allerlei Umstände in dem Maße vermehrt worden, daß Lücken in dem Organismus der Verwaltung sich nothwendig fühlbar machen müssen.

Militärisches. Zum Zwecke der Ausbildung mit der neu eingeführten Lanze werden im Laufe des Sommers beim hiesigen Dragoner-Regiment Nr. 19 etwa 100 Mann zu einer 26tägigen Uebung in der Weise eingezogen werden, daß zunächst die 1889, sodann die 1888 entlassenen Reservemannschaften herangezogen werden. Ein Theil der Leute wird zur Ableitung dieser Uebung zum Ulanen-Regiment nach Hannover geschickt werden.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten hiesiger Baugewerkschule nahm gestern das Interesse aller Besucher in Anspruch. Die Ausführung der einzelnen Zeichnungen ist eine recht saubere und in reicher Auswahl sieht man dort die einfachsten wie die schwierigsten Grundrisse, Mauerverbände, Constructionen von Treppen und Brücken u. s. w., überhaupt alles, worüber der Bauhandwerker für seinen praktischen Beruf zu informieren ist. Die ausgelegten Werke gewähren einen klaren Blick in den ausgezeichneten Unterricht des Herrn Diener.

Entgleisung. Nachdem Sonnabend Morgen bei Schierdorf im Frühgüterzuge von Bremen zwei leere Langholzwagen auf freier Strecke entgleisten, welche indessen rasch wieder aufgesetzt waren, sodas bei diesem Güterzuge in Gruppenbühen kreuzende Personenzug nach Bremen einen zwar unangenehm empfundenen, aber nur ca. 1/4stündigen Aufenthalt erlitt, entgleisten Sonntag Abend 6 Uhr aus dem Schnellzuge von Bremen auf hiesigem Bahnhof bei der Ablenkung des Zuges aus dem zweiten in den ersten Bremer Perronstrang drei mit Personen besetzte Wagen desselben, indem der erste Theil des Zuges an der Weiche dem einen, der Schluß desselben dem andern Gleise folgte. Die Maschine mit den ersten Wagen blieben auf dem Gleise und konnten in die Perronhalle unbefähigt eingeführt werden. Verletzungen sind Gott sei Dank nicht zu beklagen, obgleich zwei der entgleisten Personenwagen in geeigneter Lage quer zwischen beiden Gleisen zu stehen kamen. Wie wir erfahren, ist die Ursache der ersten Entgleisung vermutlich darin zu suchen, daß eine an den Wagen aufgehängte längere Kuppelstange an dem einen Ende während der Fahrt abfiel, sich der Fortbewegung des Wagens entgegenstemmte und so das Ausweichen desselben herbeiführte. Der Grund der Sonntag Abend stattgefundenen Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt, die Untersuchung ist indessen eingeleitet.

Turnerisches. Der hiesige Turnbund hielt am gestrigen Sonntag eine Turnübung in der Lehnhardt'schen Reitbahn an der Brüderstraße ab, um zu prüfen, ob Sandboden sich besser für eine Turnhalle eigne wie Lohe und event. für die neue Turnhalle zu empfehlen sei. Die Meinungen über den Ausfall der Prüfung sind in turnerischen Kreisen sehr getheilt.

Wie verlautet, wird der verurtheilte **Oberbürgermeister von Scharn** seine Strafe nicht in Haft, sondern in der Bremer Gefängnisanstalt verbüßen.

Hoffnungsvolle Söhne. Mehrere noch schulpflichtige sowie kaum der Schule entwachsene Burschen werden sich wegen verschiedener Diebstähle zu verantworten haben. Als Lausburschen hiesiger Geschäfte entwendeten sie wertvolle Messer, Schwefelholzdozen und andere Artikel. Einer dieser jungen Langfinger hieß auch ein Armband von 30 Mk. Werth mit sich gehen, um es seiner Braut (!), einem Kindermädchen, zu schenken. Dies brachte die Diebstähle an den Tag, wodurch in einem Falle eine Unschuldige von dem auf ihr ruhenden Verdachte befreit wurde. Verschiedene Artikel, welche die jungen Diebe mehrfach besaßen, wurden aus reinem Uebermuth ins Wasser geworfen.

Diebstähle. In der Naborferstraße wurden dem Bäckermeister A. verschiedene Wagenteile gestohlen. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag haben sich die für längere Zeit verhehrt gehaltenen Wäschemarder wieder aus ihrem Versteck hervorgezwängt. In der Lehmkuhlenstraße entdeckte man einen nicht unbedeutenden Wäschestahl. Daß die Wäschemarder nicht in Lacktiefeln einherschreiten, zeigten die Holzspantoffelabdrücke in der aufgeweichten Erde. Rette Couleur das!

Erstickungstod. Der seit zwei Jahren in der Infanterie-Offiziersküche als Lehrling beschäftigte 16jährige Sohn des Gastwirts M. hieselbst wurde am Sonntag Morgen, als man ihn wecken wollte, tot in seinem Bette gefunden. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Eine Erstickung durch Gas ist die Ursache des Todes. Durch einen unglücklichen Zufall wird der Betreffende den Gasflammen nach dem Auslöschender der Flamme unbewußt wieder geöffnet haben.

Osternburg, 24. März. Verhaftet wurde vergangene Woche ein Mann in der Schützenhoffstraße, welcher mit einem Eimer eine Frau derart am Kopfe vermundete, daß sie sofort nach dem Hospital gebracht werden mußte, wo sie bereits gestorben sein soll. Der

Mann soll die That in sinnloser Betrunktheit begangen haben.

Am Freitag Nachmittag wurde unter allgemeiner Theilnahme hiesiger Bewohner der bei der Eisenbahn verunglückte Arbeiter Müller begraben.

Sasbergen, 22. März. In der General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins beim Gastwirth G. Weihenhausen waren gewählt: Vorsitzender: Arnd Defermann. Stellvertreter: Diedr. Wischmann. Cassenführer: Diedrich Wittenberg. Fahnenträger: Christian Lange. Fahnenjunker: Hinrich Fasje und Johann Timmermann. Neu aufgenommen wurden: Bernhard Cordes, Bungenhof; Johann Fasje, Binsich. Der Verein zählt jetzt 73 wirkliche Mitglieder und 15 Vereinsfreunde.

Stenshamm, den 23. März. Der Landmann Lübben zu Langenriet ließ diesen Winter in einem Pflughamm einen Wühlgraben ziehen, welcher auf neun Fuß Tiefe eingelegt werden mußte. Der Arbeiter Bitter aus Goffe arbeitete in letzter Zeit allein und hatte die fruchtbarere Wühlerde aus der Tiefe auf die Ufer zu werfen. Am Nachmittag des 20. d. M. muß sich die Erde der Grabenwände gelockert haben, denn als B. nicht heimkehrte und Lübben voll Besorgnis die eingestürzten Erdmassen weg schaffen ließ, fand man den B. als Leiche, aufrecht stehend, die Hände hoch erhoben.

Die Techniker heilen sich jetzt, die Canallinie genau festzustellen. Im Laufe des Sommers sollen alle Vorarbeiten beendet und nach der Ernte mit den Erdarbeiten begonnen werden.

Buntjadungen. Die Preise für Hornvieh stehen enorm hoch; vergangene Woche wurden auf der von Vienen'schen Auction zu Hfens ca. 20 Kühe verkauft, das Stück zu 350 bis 450 Mk. Zweijähriges Vieh kam verhältnismäßig noch theurer, auf 250 bis 390 Mk., und Kälber erzielten einen Preis bis 200 Mk.

Gleich nach Ostern veranstaltet der Gesangsverein zu Abbehausen seinen zweiten Gesangsabend. Zur Aufführung gelangen: „Edon Ellen“ v. M. Bruch, und „Die Zigeuner“ v. Becker.

(Eingefandt.)

In dem Programm des Mariengymnasiums zu Posen vom Jahre 1889 beschreibt Dr. Fuß die Anlage eines für die Zwecke des naturwissenschaftlichen Unterrichts angelegten Pflanzgartens. Derselbe versorgt drei höhere Lehranstalten in etwa 20 Sommer-Schulwochen mit 25,000–30,000 blühenden Pflanzenexemplaren; dabei kostet die erste Anlage 160 Mk., und die jährliche Unterhaltung beträgt 120 Mk.

Würde sich nicht auch für unsere Stadt eine derartige Anlage empfehlen, um so mehr als die hiesigen Verhältnisse die Einrichtung derselben sehr erleichtern?

Bremen, 21. März. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm am 21. April Morgens 9 Uhr hier eintreffen und Nachmittags 4 Uhr über Bremerhaven nach Wilhelmshaven abreisen. (Wes.-Ztg.)

Hannover. Von den 55 Aspiranten, welche sich zu den in der letzten Woche hier abgehaltenen Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst eingefunden hatten, haben 18 den Berechtigungschein erhalten und wird für 3 die Ermächtigung zur Ertheilung derselben höheren Orts beantragt werden. 34 Aspiranten haben dagegen die Prüfung nicht bestanden.

Berlin, 21. März. Gelegentlich einer Arbeiter-Versammlung in Köpenick bei Berlin ereigneten sich gestern und vorgestern Abend erste Außerordnungen, wobei die Gendarmen einzudringen genöthigt war. Zwei Gendarmen wurden schwer verletzt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind ausreichende Maßregeln getroffen.

Von anderer Seite verlautet darüber noch Folgendes: Die Revolte in Köpenick dauert schon seit Montag Abend an, an welchem Tage Ansammlungen großer Volks- und Arbeitermassen in den Hauptstraßen stattfanden, weil eine für das Local „Raiferhof“ anberaumte socialdemokratische Versammlung vom Bürgermeister Borchmann nicht genehmigt worden war. Die Ansammlungen wiederholten sich jeden Abend und nahmen je länger je mehr einen heftigen Character an, sodas am Donnerstag Abend die Menge mit der Polizei in's Handgemenge gerieth, wobei der Gendarm Leopold Müller von hinten aus unmittelbarer Nähe erschossen, der Polizist Biest leicht verletzt wurde. Der Tischler Biene, welcher verdächtig ist, den Schuß abgefeuert zu haben, ist verhaftet. Unter den etwa dreißig stattgefundenen Verhaftungen betreffen neun Arbeiter der Spindler'schen Fabrik, denen bei Strafe der Entlassung unterlag, die Ansammlungen zu verstärken. An letzteren haben übrigens nicht bloß Köpenicker Arbeiter theilgenommen, sondern auch solche aus den benachbarten Ortlichkeiten bis nach Kirchdorf hin. In Köpenick geht das Gerücht, daß ein Haufe aus Stralau heute (Freitag) Abend die Empörer verstärken wolle. Der Landrath Stubenrauch soll deshalb um Verstärkung der militärischen Besatzung ersucht haben. Jetzt liegt die

3. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 zur Aufrechterhaltung der Ordnung in dem großen Saale des Restaurants „Rathskeller“ in Köpenick bereit. Die Köpenicker Brücken über die Spree und über die Dahme sind von starken Abtheilungen Militär mit aufgezplantem Bajonnet und scharf geladenen Gewehren besetzt. Andere Abtheilungen durchziehen die Stadt. Für heute Abend ist die Schließung sämtlicher Läden und Restaurationen von 6 Uhr an angeordnet. Die Einwohner befinden sich in großer Aufregung, und allgemein hört man die Empörer und ihr sinn- und rücksichtsloses Gebahren verurtheilen. Am meisten wird das Schicksal des überall beliebten Gendarmen Müller beklagt, dem der in nächster Nähe abgegebene Schuß durch den Kopf hinten hinein, vorn herausging, sodas er nach einer Viertelstunde schon todt war.

Stadtmagistrat, Gesamtkstadtrath und Stadtrath.

Sitzung vom 21. März 1890.

I. Stadtmagistrat und Stadtrath.

1. Dem Herrn Lehrer Lampe an der Stadtknabenschule wurde wegen Krankheit ein Urlaub von 6 Monaten bewilligt. Damit im Zusammenhang wurde beschloffen, für ein halbes Jahr eine Lehrerin zu engagiren.

2. Zum Vorsteher der Volksschule wurde der Herr Oberrealschul-Lehrer Johanns erwählt, mit der Bestimmung, daß derselbe seinen Dienst zu Ostern d. J. zu übernehmen habe. Die Wahl unterliegt der Bestätigung des Großherzoglichen Oberschulcollegiums.

3. Für die neue Stadtmädchenschule (Mildstraße) und zwar zu Michaelis d. J. wurde Herr Grube, zeitiger Vorstand der Volksschule, als Rector gewählt. Diese Wahl unterliegt der Bestätigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

4. Die durch die Beförderung des Herrn Johanns an der Oberrealschule entstehende Lücke ist für ein halbes Jahr anderweit zu besetzen. Um eine Lehrkraft verfügbar zu bekommen wurde beschloffen, eine Lehrerin für ein halbes Jahr anzunehmen, sie in einer Classe einer anderen Schule zu verwenden und durch Verschiebungen zur vorübergehenden Besetzung der offen werdenden Stelle zu gelangen.

5. Die erste Classe der Stadtmädchenschule, welche zu Ostern d. J. 56 Schülerinnen haben wird, wird von da an für den Handarbeitsunterricht und den Zeichenunterricht getheilt.

6. Zum Schluß dieser gemeinschaftlichen Sitzung wurde mitgetheilt, daß zur Besprechung der Wahl eines Bürgermeisters ehebens eine Beratung der Sache durch beide Collegien veranlaßt werden solle.

II. Gesamtkstadtrath.

7. Der Gesamtkstadtrath beschloß, daß das neue Statut, betr. die Dienstkassenkrankencasse, am 1. Mai d. J. in Kraft treten solle.

8. Zur Feststellung gelangten heute die Rechnungen der Gesamtgemeinde (Einquartirung, Standesamt, Wasserläufe) für die beiden Jahre 1887/88 und 1888/89.

III. Stadtrath.

9. Mehrfache Verhandlungen, welche dem Stadtmagistrate daraus erwachsen sind, daß ein Schlächter Jacobczek aus Kottin (Provinz Posen), i. J. mittellos, im hiesigen Hospital verpflegt ist, und daß Ertrag der Kosten ad 40 Mk. 88 Pf. weber von ihm, noch von dem für fremde arme Reisenden eintretenden Generalarmenfond, noch auch von dem nicht vermögenslosen Vater des Unterstühten zu erlangen gewesen war, sind so weit getrieben, daß es sich um Anstellung eines Processus wider den Vater Jacobczek handelte. Der Gesamtkstadtrath sah indess von weiterer Verfolgung der Sache ab.

10. Sodann wurde die Rechnung der Cäcilien-schule für das Jahr vom 1. Mai 1888/89 festgestellt.

11. Die Angelegenheit wegen Aufbesserung der Gehalte der Polizeibeamten und der Oberwächter wurde heute zur Prüfung neuerdings gemachter Vorschläge des Stadtmagistrats an die Finanzcommission zurückgegeben.

12. Dem deutschen Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde ein Beitrag von 20 M für das Jahr 1890, und

13. einem in Wien gegründeten Vereine für Unterhaltung eines Heims für deutsche Erzieherinnen eine einmalige Beisteuer von 100 M bewilligt.

14. Fräulein Post, seit 1852 Lehrerin für Handarbeiten im städtischen Schuldienste, wird, 70 Jahre alt, zu Ostern d. J. aus dieser Beschäftigung scheidend. Ihr wurde eine jährliche Beisteife von 200 M. heute bewilligt.

15. In der Angelegenheit der Erbauung einer Eisenbahn nach Elsfleth wurde ein Rescript des Großherzogl. Staatsministeriums mitgetheilt, nach dessen Inhalt die Sache in Erwägung genommen ist, wobei darauf gerechnet werde, daß die beteiligten Gemeinden sich durch Uebernahme angemessener Leistungen à fonds perdu beteiligen würden.

16. Die Sache wegen anderweiter Regelung des Abfuhrwesens gelangte wegen vorgERICHTER Zeit heute nicht mehr zur Verhandlung.

Vergnügungen.

Zum Besten des evangelischen Krankenhauses wird Herr Anton Meyn in seinem Etablissement „Zum Residenzkeller“ am Donnerstag, den 27. März, eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten, welche das Interesse dadurch in Anspruch nehmen dürfte, daß den Musikern die Tischgäste sozusagen noch am Kopfe klebt und sie sich dennoch in Reize und Gelieb zu den anerkannt guten Kräften stellen dürfen. — Möge denn der Zweck der Veranstaltung dieser Residenzkeller-Unterhaltung erreicht werden.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.
Amtsger. Seber III. Das Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Schrapper zu Neubremen ist am 15. März aufgehoben.
Amtsger. Brate I. Im Verfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Christian Hinrich Müller zu Brate,
 Zwangsvergleichstermin 12. April.
Amtsger. Brate II. Eröffnet in am 15. März das Verfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Carl Hinrich Martin Sanders zu Voelgönne. Anmeldung bis 5. April, Wahl- und Prüfungstermin 12. April.
Amtsger. Wildeshausen. Am 15. März ist aufgehoben das Verfahren über das Vermögen des Weizgerbers Joh. Hinr. Hermann Kramer zu Wildeshausen, Inhabers der Firma S. Kramer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
 von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermo- meter ° Ré.	Barometer		Lufttemperatur
		mm	Barier Zoll u. Lin.	
21. März	7 1/2 Am.	+ 4,8	752,8	27. 9,7
22. "	8 " Am.	+ 4,2	754,1	27. 10,3
22. "	7 " Am.	+ 5,1	757,4	27. 11,8
23. "	8 " Am.	+ 5,2	756,8	27. 11,5
23. "	7 " Am.	+ 6,8	754,7	27. 10,5
24. "	8 " Am.	+ 4,9	752,1	27. 9,4

Für Aufbewahrung oder Rücksendung unvollständiger Manuscripte, Bücher u. machen wir uns nicht verbindlich. D. Red.



Oldenburgische Staatsbahn.

Am 1. April d. J. tritt für die Dampferverbindung zwischen Nordenham und Geestemünde, sowie für die Dampffähre zwischen Kleinensiel und Ledesdorf folgender veränderter Fahrplan in Kraft:

	Morgens	Vorm.	Nachm.	Abends
Geestemünde Abf.	6.00	8.30	11.10	2.45
Nordenham Anf.	6.45	9.15	11.55	3.30
	Morgens	Vorm.	Nachm.	Abends
Nordenham Abf.	7.00	10.15	1.45	4.80
Geestemünde Anf.	7.45	11.00	2.30	5.15

	Morg.	Vorm.	Mittags	Nachm.	Nachm.	Abends
Debesdorf Abf.	6.40	9.30	12.00	12.50	3.30	6.35
Kleinensiel Anf.	6.45	9.35	12.05	12.55	3.35	6.40
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Abends
Kleinensiel Abf.	7.00	10.10	12.25	1.25	4.20	7.40
Debesdorf Anf.	7.05	10.15	12.30	1.30	4.25	7.45

Oldenburg, den 20. März 1889.
 Großherzogliche Eisenbahn-Direction.

Kirchennachricht.

Am Mittwoch, den 26. März:
 Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.
 Am Freitag, den 28. März:
 Confirmationsgottesdienst (11 Uhr): Geh. R. N. Ramsauer.
 Passionsgottesdienst (6 1/2 Uhr): Pastor Partsch.
 Am Sonnabend, den 29. März:
 Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.
 Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Geh. R. N. Ramsauer.

Anzeigen.

Zwischenahn. Der Handelsmann J. S. Schröder zu Dänikhorst läßt am
Sonnabend, den 19. April d. J.,
 Nachm. 1 Uhr auf,
 in und bei seinem Hause:
4 tiefige Kühe und Quenen, nahe am Kalben stehend,
20-25 große und kleine Schweine, darunter einige trächtige,
20-25 Maarschafse, worunter mehrere **Kämmer,**
 60 Pfd. Fett, 60 Scheffel Kartoffeln und 1 Ackerwagen,
 öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. S. Hinrichs, Rechnungssteller.
Sannum b. Sunitonen. Wennem selten schönen, schweren, dreijährigen schwarzen **Sengst,** abstammend von einem ostfriesischen Prämienhengst, empfehle ich zum Decken der Stuten. Deckgeld trächig 15 *M.*, gültig 9 *M.*
S. Niehaus.

Industrieschule und Haushalt.-Pensionat von Geschw. Haberkamp,
 Oldenburg, Staulinie Nr. 3.

Wir zeigen hierdurch an, daß unsere Industrieschule nebst Haushaltungs-Pensionat dem 15. Mai cr. unter bisheriger Firma an Fräulein Adele Wardenburg hier selbst übergeht. Für das uns geschenkte Vertrauen danken wir bestens und bitten, dasselbe auf unsere Nachfolgerin übertragen zu wollen.
Geschwister Haberkamp.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zum Unterrichten in sämtlichen bisher gelehrten Handarbeits-Fächern, Anmeldungen werden täglich von Geschwister Haberkamp entgegengenommen.

Adele Wardenburg, Staulinie 3.

Cilibis

Paris 1889, Goldene Medaille.

Köln 1889, Ehrendiplom mit Stern.

Fleisch-Extrakte und Papaya-Fleisch-Pepton.
 23 Medaillen u. Ehrendiplome.

B. Wenzel, Oldenburg, Langestr. 20.
Chocolade

à Pfd. *M.* 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.40, 3.00.
Cacao

à Pfund *M.* 2.00, 2.20, 2.40, 3.00, 3.20, 3.30, aus den Fabriken von:
 Gebr. Stollwerk, Köln;
 V. Sprengel u. Comp., Hannover;
 Jordan u. Timaeus, Dresden;
 Hartwig u. Vogel, Dresden;
 Wittkop u. Comp., Braunschweig;
 P. W. Gaedke, Hamburg;
 Ph. Scharf, Neuchâtel;
 außerdem: Van Houten's Cacao, Chocolat Mentier.

Ferner empfehle:
Cakes in ca. 20 verschiedenen Sorten von A. S. Langen Ww. u. Comp., Hamburg;
 Gebr. Thiele, Berlin;
 P. W. Gaedke, Hamburg.

B. Wenzel, Oldenburg, Langestr. 20.

Suche eine Weide zu pachten oder mitzubenehmen, sowie 3000 Pfd. Sen zu kaufen.
 Donnerstagswegstraße 27.

Osternburg-Neuenwege. Zu vermieten zum 1. Mai eine Wohnung, Land nach Belieben.
A. Windels.

W. Nupnau, vorm. M. Mahler,
 Schüttingstr. 5.

Neuheiten der Saison:
 Besatzstoffe, Posamenten, Garnituren, Spitzen, Stickereien, Bänder, Kragen, Rüschen, Schleiertülle, gestickte Roben, Tricot- und Satin-Blousen, Umhänge, woll- und seid. Schultertücher, Unterröcke, Schürzen, Taschentücher etc.
Corsets,
 durchaus haltbar, gut genäht, bequeme elegante Formen, für Damen von *M.* 2 an.
Verloren:
 Am Montag, den 17. März, Morgens 8 Uhr, vor dem Bahnhofgebäude oder beim Villettschalter ein kleiner schwarzer **Sealskin-Muff** mit einer schwarzen Schleife von Band (eine Seite Atlas, die andere Seite Filz). Gegen eine gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ehhorn. Zu verkaufen drei nahe am Kalben stehende Kühe. 1 Gerb. Silbers.

Quart. 1. M. Norddeutsche Oldenburg - Ofternburg
 Quart. 75 Pfd. Die Reform kann an Mottenstraße Nr. 1 und Radorfstraße Nr. 3 abgeholt werden.
Reform
 Herausg. Arn. Schröder.
 Wichtiges Anst. Wächst Norddeutsches Quart. 1. M. Zu erhalten bei der Post.

Allgemeine Ortskrankencasse
 der Gemeinde Zwischenahn.

Sonntag, den 30. April, Nachm. 5 Uhr, in Creußenberg's Hotel:
Generalversammlung.
 Zweck: Beschlußfassung über Abnahme der Rechnung pro 1889.
Der Vorstand.

Residenz-Keller.

Donnerstag, den 27. März, Abends 8 1/2 Uhr:
 Zum Besten des Evang. Krankenhauses:
Grosse musikalische Abendunterhaltung.
 Entree 30 Pf.
 Zu zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein
Anton Meyn.

Dankfagung.

Osternburg, 24. März. Für die mir am Begräbnistage meines verstorbenen Mannes **Friedrich Müller** von so vielen lieben Freunden und Bekannten entgegengebrachte herzliche Theilnahme erlaube ich hierdurch meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
 Frau Müller, geb. Witte.

Geburts-Anzeige.
 Oldenburg. Durch die glückliche Geburt eines gesunden Tochter wurden hoch erfreut
C. Schnauer und Frau.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 25. März. 88. Vorstellung im Ab.
Der Weg zum Herzen.
 Lustspiel in 4 Acten von L'Arronge.
 Cassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Mittwoch, den 26. März. 12. Vorst. im Ab. für Aufw.
Othello, der Mohr von Venedig.
 Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.
 Cassenöffnung 3 Uhr. Einlaß 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.

Druck und Verlag von B. Schatz, für die Redaction verantwortlich: D. Schatz in Oldenburg, Peterstraße 5

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von P. F. W. Varella in Berlin bei, auf den wir, wegen der vorzüglichen Atteste, ganz besonders aufmerksam machen.

Ein Verschollener.

Roman von Adolf Streckfuß.
(Fortsetzung.)

Und dann kam die Nacht — noch grauenhafter war sie, als der Tag! Ich wälzte mich auf meinem Lager, aber ich konnte keinen erquickenden Schlaf finden; wenn ich, übermüdet, für kurze Momente eingeschlummert war, fuhr ich plötzlich jäh in die Höhe, das grauenhafte Krachen hatte mich erweckt! Ich sah dann das blutige Haupt dicht vor meinen Augen mit fürchterlicher Klarheit, das brechende Auge starrte mich an. Ich konnte die Dunkelheit nicht ertragen, ich sprang auf und zündete Licht an; aber es nützte nichts, der fürchterliche Schatten floh nicht vor dem Licht. Ich sah ihn vor mir, neben mir, hinter mir, wohin ich auch blicken mochte, überall war er.

So ging es Tag für Tag, Nacht für Nacht! Ich wurde halb wahnsinnig vor Angst und Verzweiflung. Oft ergriß ich den Revolver, um diesem elenden Leben ein Ende zu machen; aber ich ließ die Hand wieder sinken, ich durfte nicht sterben. Ich hatte noch eine Pflicht zu erfüllen! Ich öffnete dann das geheime Fach des Schreibtisches und schaute das Bild des Knaben an; dann wurde mir weicher um's Herz, ich wiederholte meinen Schwur, väterlich für das verwaiste Kind zu sorgen. Ich entwarf immer neue Pläne, in welcher Weise es geschehen könne.

Ich würde die fürchterliche Selbstqual jener Tage nicht überstanden haben, würde wahnsinnig geworden sein, wenn nicht gerade damals meine ärztliche Praxis mich stark in Anspruch genommen hätte. Eine Cholera- und eine Pockenepidemie wütheten bis tief in den Winter hinein in der Stadt und am meisten in der Vorstadt. Bei Tag und Nacht wurde ich gerufen und freundlich selgte ich. Nur am Krankenbette, wenn mein schöner Beruf mich ganz in Anspruch nahm, fand ich Momente der Vergessenheit. Der Mörder hatte kein Recht, die Gesellschaft der Menschen zu suchen; aber an das Krankenbett durfte er eilen, um zu raten und zu helfen!

Ich hatte viel zu thun, aber einträglich war meine Praxis nicht, denn meine Patienten waren — wie schon früher erwähnt — meistens arme Arbeiter, von denen ich kein Honorar annehmen konnte, oft mußte ich sogar noch die Medicin bezahlen, die meinen Kranken das Leben erhalten sollte. Ich sparte und geizte, fast das Nöthigste verzogte ich mir, aber doch konnte ich nur wenige Thaler zurücklegen. Ich wußte, daß in Wien Joseph's Wittve und sein Sohn in Noth und Sorgen lebten und doch konnte ich ihnen nicht helfen, es war mir nicht möglich, meinen Schwur zu erfüllen!

Ja, wenn ich mein Haus hätte verkaufen können! Aber ich war verdammt, in demselben in grauenvoller Einsamkeit zu leben, die Leiche im Garten fesselte mich mit unzerreißbaren Banden. Selbst die leerstehenden Zimmer durfte ich nicht vermieten. Wie leicht konnte ein neugieriger Niesher im Garten nachspüren, wenn ich nicht zu Hause war. Noch war das Gefühl, welches ich selbst im ersten Frühjahr auf die Grabhelle gepflanzt hatte, nicht tief genug gewurzelt, nicht dicht genug.

In jedem Monat zählte ich meine kleinen Ersparnisse, sie wuchsen so langsam, daß ich fast daran verzweifelte, mit ihnen für das Kind Joseph's sorgen zu können, da änderten sich mit einem plötzlichen Schlage meine Verhältnisse. Mein Vetter in Wien starb, er hatte mich zu seinem Erben eingesetzt, ich wurde ein reicher Mann. Jetzt endlich konnte ich meine Pflicht erfüllen, durch Vermittelung des Justizraths Krolow that ich es. Das Erbtheil des Knaben, zwanzigtausend Thaler, legte ich für ihn an und traf Vorzüge, daß es ihm nach meinem etwaigen Tode gesichert war, die Zinsen sendete ich der Mutter.

Mein Leben hatte jetzt wieder einen Zweck; ich konnte wachen über die Erziehung des Kindes, konnte für dieses sorgen. Ich hatte nicht mehr nöthig, als Geizhals zu sparen, ich konnte die Noth der unglücklichen Kranken lindern, die meine Hilfe anflehten. Dies war der Genuß, den mir der Reichthum gewährte; aber er konnte die Dualen nicht lindern, welche mir an jedem Tage und in jeder Nacht, in jeder Stunde, die ich in meinem einsamen Hause verlebte, die Erinnerung bereitete. Selbst die jeden Schmerz mildernde Zeit vermochte nicht, die Schärfe meines Schmerzes abzumumpfen.

Schwerer glaubte ich nicht leiden zu können, und doch kam eine Zeit, in welcher mir fast das Herz brach, in der mich nur die Pflicht, welche ich gegen den geliebten Knaben übernommen hatte, vor der Verzweiflung schützte.

Ich wurde an das Krankenbett eines Mannes gerufen, der früher im Reichthum gelebt hatte, aber durch unverschuldetes Unglück verarmt war. Mannhaft hatte er gerungen, um sich und seiner einzigen Tochter eine

neue Existenz zu gründen, aber er hatte es nicht vermocht. Noth und Sorgen hatten seine Kräfte erschöpft, endlich war er zusammengebrochen, mitleidige Hausgenossen riefen mich an sein Krankenlager.

Als ich in der elenden, selbst der nothwendigsten Möbel entbehrenden Dachstube an das Strohlager des Kranken trat, als ich dem Kranken in das bleiche, abgekehrte Angesicht schaute, bemerkte ich auf den ersten Blick, daß der Hunger die Grundursache seiner Krankheit sei. Ein bleiches junges Mädchen, welches weinend neben dem Lager des Vaters saß, befüchtete mich dies unter Thränen. Meine freundlichen, theilnehmenden Fragen lösten ihr Vertrauen ein, sie gestand mir, daß seit Monaten der geringe Verdienst, den sie mit der Nadel zu erwerben vermochte, die einzige Quelle des Unterhaltes für den kranken Vater und für sie gewesen, daß aber auch diese Quelle seit acht Tagen versiegt sei, weil sie keine Arbeit gefunden habe, einige Stücke Brod, welche sie — mit erglühenden Wangen hauchte sie die beschämenden Worte — erbettelt habe, seien in den letzten Tagen des Kranken und ihre Nahrung gewesen.

Ich war tief ergrißen von dem Blick in dieses Elend! Wie leicht war es mir, hier zu helfen! Nur kräftiger Nahrung und eines Aufenthaltes in reiner, gesunder Luft bedurfte der Kranke, um langsam zu genesen. Ich sagte dies der Tochter, um sie zu beruhigen, aber ihre Thränen flossen noch heftiger, und erst als ich erklärte, daß sie ruhig und froh in die Zukunft schauen dürfe, daß ich die Sorge für ihren Vater übernehmen würde, verwandelte sich ihr Leid in eine rührende Freude. Sie erschien mir, als in der Erregung ihre bleichen Wangen sich leicht rötheten, als sie mit ihren wunderschönen dunklen Augen mich so dankbar anschaute, als sie dann niederkniete am Bette des Vaters und dessen weisse, abgemagerte Hand mit uniger Färtlichkeit küßte, wie ein Engel!

Und ein Engel war sie! Rein und unschuldig, fromm, hold und lieb wie ein Engel! Mit nie ermüdender Selbstaufopferung pflegte sie den kranken Vater, für ihn hatte sie gearbeitet weit über das Maß ihrer schwachen Kräfte hinaus, für ihn hatte sie die Nächte durchwacht, für ihn selbst gebettelt! Nie an sich selbst denkend, lebte sie nur für den Vater und bald darauf auch für mich, sie vergalt mir überreich durch ihre liebevolle Dankbarkeit die kleinen Opfer, welche ich ihrem Vater brachte.

Bessere Nahrung, kräftigere Mittel und die reine Luft eines größeren, sonnigen Schlafzimmers brachten den Kranken schnell auf den Weg der Genesung. Ich besuchte ihn täglich, es wäre nicht nöthig gewesen, aber mein Herz zog mich zu ihr; ich liebte sie mit leidenschaftlicher Gluth, ehe ich selbst es ahnte, und sie erwiderte meine Liebe mit sanfter, hingebender Färtlichkeit.

Ein Aufenthalt auf dem Lande für einige Wochen sollte dem Genesenden die volle Gesundheit wiedergeben. Ich hatte in einem Dorfe einige Meilen von B. eine freundliche Wohnung für ihn gemietet, dorthin führte ich ihn, ich selbst aber mußte nach B. zurückkehren. Die Pflicht rief mich, denn einige Schwerkranken bedurften meiner täglichen Besuche. Sie schrieb mir täglich. In ihren Briefen spiegelte sich das Bild ihrer Seele ab, aus jedem Worte sprach ihre Liebe für den Vater, ihre Liebe auch für mich.

Ich lebte in einem Hauch der Borne! Das mächtige Gefühl, welches mich beherrschte, ließ mich die Vergangenheit vergessen, ich lebte nur in der Liebe zu ihr.

In fürchterlicher Weise wurde ich geweckt aus dem schönen Traum, der mich umgaukelte. Moritz besuchte mich. Ich hatte ihn nicht gesehen seit jener Schredensnacht, sein Anblick riß mich mit einem jähen Schlage aus meinem geträumten Himmel in die traurige Wirklichkeit zurück.

Moritz hatte sich in den wenigen Jahren sehr verändert, er sah viel älter aus, als er war, die Spuren des ausweichenden Lebens, welches er geführt hatte, prägten sich deutlich in seinem Gesichte aus.

Er erzählte mir, daß er eine schwere, traurige Zeit durchlebt habe. Um sein Gewissen zu betäuben, habe er die Gesellschaft lüsteriger Genossen gesucht, dabei sei das Geld schnell dahingeschwunden. Endlich sei er aus der Betäubung, in die er versunken, erwacht. Für den Rest seines Geldes habe er ein Bauerngut gekauft, aber er könne dasselbe nicht halten, die Ernte sei schlecht gewesen, er habe Schulden gemacht und müsse jetzt das Gut verkaufen, es bleibe ihm nichts. Er sei in tiefster Verzweiflung, denn gerade jetzt eröffne sich für ihn die Aussicht auf ein schönes Lebensglück. Er liebe ein reizendes, schönes Mädchen, aber sie sei arm. Er habe ihr seine Liebe noch nicht gefanden, aber er sei überzeugt, daß sie seine Hand nicht ausschlagen werde, wenn er ihr eine gesicherte Existenz zu bieten vermöge, und die Aussicht auf eine solche diene sich ihm. Ein blühendes Tabaksgeschäft sei in B. für wenige Tausend

Thaler zu verkaufen, ein Geschäft mit vortrefflicher Kundschaft, welches bedeutender Ausdehnung fähig sei. Er bat mich, ihm das Geld zu geben, ich sei ja jetzt ein reicher Mann. Mit einem geringen Opfer könne ich den Bruder vor der Verzweiflung retten und ihn schüßen vor dem Rückfall in ein ehrloses, verbrecherisches Leben. Wenn er die Geliebte als sein Weib heimführen könne, dann werde sie sein guter Engel sein!

Ich hatte ihm schmeichelnd zugehört. Der Gebanke empörte mich, daß er heirathen wollte. Wie konnte er es wagen, die blutbefleckte Hand einem schönen, unschuldigen Mädchen bieten zu wollen! Mit harten Worten sprach ich dies aus, er aber unterbrach mich unwirsch.

„Welches Recht hast Du, mir Moral zu predigen?“ rief er. „Bist Du etwa weniger schuldig als ich? Hast Du mir nicht geholfen und, ebenso wie ich, das Geld genommen, um Dir Dein Haus zu erhalten? Wann ich das Geld verloren habe und Du ein reicher Mann geworden bist, so wärscht das Dich von Schuld nicht rein!“ (Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 16. bis 22. März d. J. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.
A. Stadt: Schanzwirth Claus Wegener und Sophie Elisabeth Mathilde Meyer. Kaufmann Carl Friedrich Peter Anton Reuter zu Ottenen und Ww. Helene Marie Hartmann geb. Klostermann.
B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.
A. Stadt: Sohn des Schuhmachers Schlarmann; desgl. des Arbeiters Freymuth; desgl. des Bildhauermeisters Witte; desgl. des Eisenbahn-Oberputzers Gerber. — Tochter des Arbeiters Heitmann; desgl. der Hauswirthin A. R.; desgl. des Hypothekenbeamten Küster; desgl. des Malers Deiters; desgl. des Glasers Lampe; desgl. des Schlichters Bartolomäus; desgl. des Arbeiters Hagemüller.
B. Landgemeinde: Sohn des Arbeiters Bolmert zu Ohmiede; desgl. des Arbeiters Schroeder zu Ohmiede; desgl. des Schneiders Bohmüller zu Wabnitz; desgl. des Eisenbahngedächtnisträgers Hinrichs zu Everten (Zustimmung); desgl. des Drechlers Eilers zu Wabnitz; desgl. des Bleimachers Ehlers zu Everten. — Tochter des Maurers Thien zu Wabnitz; desgl. des Schneiders Koenig zu Wabnitz; desgl. des Privatiers Köhler zu Wabnitz; desgl. des Geschäftsführenden Kellingshausen zu Ohmiede; desgl. des Köchers Kuchmann zu Everten; desgl. des Maurers Heidemann zu Wechloy.

III. Sterbefälle.
A. Stadt: Schiffszimmermann Theodor Adam Mathias Böhrmann, 53 J. — Friedrich Julius Martin Johannes Reinardus, 2 J. — Ida Henriette Antonie Johanne Kruse, 10 Mon. — Elsa Anna Marie Reine, 10 Mon.
B. Landgemeinde: Johann Schewe zu Wabnitz, 12 J. — Ww. Anna Poppenken geb. Helms zu Donnersthuwe, 8 Mon. — Leinweber Daniel Fried zu Everten, 72 J. — Johann Gerhard Dietrich Schiller zu Wabnitz, 1 M. — Frieda Anna Maria Schumacher zu Donnersthuwe 1 M. — Otto Franz Amuth, genannt Leh, zu Osternburg, 1 M.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Anna Schröder, Oberdixen, mit Fr. zu Jähren, Gohensholt; Emma Scheideger, Bern, mit Carl Fortmann, Oldenburg; Helene Büsing, Gruppenbüdingen, mit Gerh. Braue, Elsfeld.

Geboren: (Sohn) Johann Ed. Symant, Bremen. — (Tochter) Dietrich Bögel, Altenhumborf; Ernst Stegens, Schlichterburg; Amtsassessor Dr. von der Horst, Cöppenburg.

Gestorben: Ehefrau Catharina Margarethe Schütte geb. Krehe, Tungen. Ww. des Schmiedemeisters Gerh. Schmidt, 70 J. — Ehefrau Amalie Dagena geb. Krebs, Bielefeld. — Diakonissin Wilhelmine Fröhlich, Eub. — Fassenmeister M. Casseboom, Elsfeld, 82 J. — Ww. Helene Etje geb. Budden, Odenwech, 77 J. — Ehefrau Joh. Heimbach geb. Mengers, Odenwech, 53 J. — Ww. Anna Helene Vadus geb. Strenten, Sandhatten, 82 J. — D. A. Renten, Friedheim, 78 J. — Emmy Ayn, Reutenhumborf, 8 J. — Frh. Ottmanns, Wechhausen, 9 M. — Ehefrau Anna Catharine Stindt geb. Körber, Rätermoor.

Bezirks-Commando II. Oldenburg.

Die diesjährigen Frühjahr-Controll-Verfammlungen finden wie folgt statt:

- In Oldenburg, Stadt: vor der Infanterie-Caserne I. am 9. April, Vorm. 9 Uhr, die Jahrgänge 1877, 1878, 1879 und 1880;
- am 9. April, Nachm. 3 Uhr, die Jahrgänge 1881, 1882, 1883 und 1884;
- am 10. April, Vorm. 9 Uhr, die Jahrgänge 1885, 1886, 1887, 1888, 1889 und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;
- am 10. April, Nachm. 3 Uhr, sämtliche Ersatz-Reservisten der Armee und Marine;
- in Apen: am 11. April, Vorm. 9 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften der Reserve und Ersatz-Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr I. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;
- in Zwischenahn: am 11. April, Nachm. 2 Uhr, desgl.;
- in Westerstede: am 12. April, Vorm. 9 Uhr, desgl.;
- in Rastede: am 12. April, Nachm. 3 Uhr, desgl.;
- in Oldenburg, Landgemeinde: am 14. April, Vorm.

9 Uhr, vor der Inf.-Caserne I., sämtliche Mannschaften der Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;

in **Oldenburg, Landgemeinde:** am 14. April, Nachm. 3 Uhr, vor der Inf.-Caserne I., sämtliche Ersatz-Reservisten der Armee und Marine;

in **Oldenburg:** am 15. April, Vorm. 9 Uhr, vor der Cavallerie-Caserne, sämtliche Mannschaften der Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;

in **Osternburg:** am 15. April, Nachm. 3 Uhr, vor der Cavallerie-Caserne, sämtliche Ersatz-Reservisten der Armee und Marine;

in **Sandrug:** am 16. April, Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, sämtliche Mannschaften der Reserve und Ersatz-Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;

in **Waldhorn:** am 18. April, Vorm. 9 Uhr, desgl.;

in **Wildeshausen:** am 18. April, Nachm. 1 Uhr, desgl.;

in **Wischel:** am 19. April, Vorm. 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, desgl.;

in **Wesht:** am 19. April, Nachm. 3 Uhr, Platz vor dem Amtsgerichts-Gebäude, sämtliche Mannschaften der Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;

in **Wesht:** am 21. April, Vorm. 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, Platz vor dem Amtsgerichts-Gebäude, sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve der Armee und Marine;

in **Lohne:** am 21. April, Nachm. 4 Uhr, sämtliche Mannschaften der Reserve und Ersatz-Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;

in **Damme:** am 22. April, Nachm. 1 Uhr, sämtliche Mannschaften der Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;

in **Damme:** am 22. April, Nachm. 3 Uhr, sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve der Armee und Marine;

in **Dinklage:** am 23. April, Vorm. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, sämtliche Mannschaften der Reserve und Ersatz-Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;

in **Eßen:** am 23. April, Nachm. 4 Uhr, desgl.;

in **Böningen:** am 24. April, Vorm. 11 Uhr, desgl.;

in **Kastrup:** am 24. April, Nachm. 3 Uhr, desgl.;

in **Gloppenburg:** am 25. April, Vorm. 10 Uhr, Platz auf dem Hüllberge, sämtliche Mannschaften der Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;

in **Gloppenburg:** am 25. April, Nachm. 2 Uhr, Platz auf dem Hüllberge, sämtliche Ersatz-Reservisten der Armee und Marine;

in **Friesoythe:** am 26. April, Mittags 12 Uhr, sämtliche Mannschaften der Reserve und Ersatz-Reserve der Armee und Marine, der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ferner die zur Disposition der Truppen- und Marinetheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen;

in **Hamsloh:** am 26. April, Nachm. 4 Uhr, desgl. Diejenigen Land- und Seewehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 eingetreten, sowie diejenigen Schiffsfahrt treibenden Mannschaften und Hollandsgänger, welche sich auf der Schiffer-Control-Versammlung im Januar d. J. gestellt haben, sind von dem Erscheinen auf den resp. Control-Versammlungen entbunden. Besondere Bestellungsbeefehle werden nicht ausgeschrieben. Einmalige Gesuche um Befreiung von den Control-Versammlungen sind so zeitig dem Hauptmeldeamt II in Oldenburg einzuliefern, daß dasselbe den Betreffenden Bescheide darauf erteilen kann. Bei Krankheitsfällen ist ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Attest entweder dem Hauptmeldeamt II in Oldenburg vor stattfindender Control-Versammlung oder dem Bezirksfeldwebel spätestens zur Stunde derselben einzureichen. Die Militärpässe sind mit zur Stelle zu bringen. Die Ueberführung der Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots des Jahrgangs 1877 zur Land- bzw. Seewehr 2. Aufgebots, sowie der Reservisten der Armee und Marine des Jahrgangs 1882 zur Land- bzw. Seewehr 1. Aufgebots erfolgt bei den Control-Versammlungen.

Einer vorherigen Einsendung der Militärpässe bedarf es nicht. Die Herren Officiere und Aerzte haben sich auf den resp. Controlplätzen einzufinden. Die Herren Gemeinde- und Bezirksvorsteher werden erlucht, zum Bekanntwerden nachstehenden Erlasses möglichst mitzuwirken. Oldenburg, den 18. März 1890.

Wiener Rudolf-Stiftung 10 Fl. Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 25 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

Warnung!!! Immer von neuem tauchen weiter Nachahmungen der ächten Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug anempfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug **Richard Brandt** trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen.

Gummi- waaren-Fabrik von Paris. S. Renée. Feinste Specialitäten. Zollfreier Versand durch: **W. S. Miela, Frankfurt a. M.** Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Anzeigen.
Armenenfache.
Osternburg. Der Bau eines **Armen-Arbeits-hauses** in **Zweelbäte** soll, incl. aller Nebenarbeiten, im Wege der Submission vergeben werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 10. April d. J. versiegelt bei dem Unterzeichneten einzureichen, wofür auch Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnung einzusehen sind.
Der Gemeindevorsteher.
Dahlmann.

Gemeindefache.
Osternburg. Die vom Herrenweg resp. Sandweg zur Bremer Chaussee führenden Verbindungswege in **Dielafersmoor** sollen überhandet werden und ist Termin zur Ausbeziehung dieser Arbeiten auf **Donnerstag, den 27. März d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt. Annehmder versammeln sich bei Tischler **Harms** Hause an der Bremer Chaussee.
Der Gemeindevorsteher.
Dahlmann.

Edewecht. Die **Lieferung und Aufstellung einer schmiedeeisernen Einfriedigung** um das Kriegerdenkmal hieselbst soll vergeben werden. Zeichnung liegt bei dem Unterzeichneten zur Ansicht aus. Versiegelte Anerbietungen werden bis zum **15. April 1890** erbeten.
Züchter, Gemeindevorsteher.

Gewerbeschule.
Der unterzeichnete Vorstand bringt hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß am **Sonntag, den 30. d. Mts.,** Nachmittags von 12 bis 5 Uhr, Arbeiten der Schüler der **Gewerbeschule im Zeichenaal der Stadtnabenschule** ausgestellt sein werden.
Oldenburg, den 19. März 1890.
Der Vorstand der Gewerbeschule.
Befeler.

Privatschule in Zwischenahn.
Das neue Schuljahr beginnt am **14. April.**
H. Morisse.

Öffentlicher Verkauf neuer Möbeln.
Oldenburg. Am **Donnerstag, den 10. April d. Js.,** Vormittags 9 Uhr anfangend, sollen verschiedene **neue ganz besonders gut gearbeitete Möbeln**, nämlich:
1. nußbaum Garnitur mit rothem Plüschbezug, 3 mahag. Garnituren mit Nips- und Damast-Bezug, sowie mehrere Sophas und Divans mit Damast u. Bantastie-Stoff bezogen, im Saale des **Oppermann'schen Hotels**, Langestraße hieselbst, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Die Möbeln können am Tage vor dem Verkaufe, Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr, besichtigt werden.
J. A. Calberla.

Apen. Der Wirth **Friedr. Janßen** in **Apen** läßt am **Sonnabend, den 29. März d. J.,** Nachm. 1 Uhr auf,
1 2 $\frac{1}{2}$ -jährige Ochsen, 1 2jährige Ochsen, 1 milchgebende Kuh, 1 tieb. Duene, Mitte April kalbend, 1 Kuhkalb, 1 trächtiges Schaf, 2 Ziegen, 1 Schwein, 4000 Pfd. Hen, 300 Scheffel Kartoffeln,
mehrere neue verschiedene Karren, einige Dhd. neue Stühle, mehrere neue Wagenleitern, Bodenleitern und Garten, 1 Partie Nischelstühle, mehrere neue Borden und Kaffeebrenner und verschiedene sonstige Gegenstände,
öffentlich meistbietend verkaufen.
J. W. Zeller.

Öffentliche Verheuerung von Wiesenland.
Osternburger-Neuwege. Der Hausmann **Wilh. Dinklage** dal. läßt am **Sonnabend, den 19. April d. J.,** Nachm. 3 Uhr auf,
in **Dahlmann's Gasthause zu Zweelbäte:** ca. 45 ha = ca. 90 Juch bestes **Heuland**, wie solches, unweit Osternburg in der Blankenburg-Mark gelegen, bisher verheuert gewesen ist, auf ein oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern. Liebhaber ladet ein.
S. Claußen.

Der Ausverkauf
der zur **Concursmasse des Kaufmanns und Gastwirths E. Köppens** hieselbst gehörigen **Colonialwaaren** zc. dauert fort. Es sind namentlich noch vorhanden:
Gewürze, Cigarren, Taback, Cafes, Streichhölzer, Lampen: Cylindere, Caffeeemehl, Sauekraut, Heringe, Branntwein, Wische zc.
Der Concurs-Verwalter:
E. Memmen.

Rastede. Der Viehhändler **E. L. Grant** in **Westerstede** läßt am **Dienstag, den 25. März cr.,** Nachmittags 3 Uhr, bei **Blumeyers Gasthause** in **Rastede:** **20 bis 25 Stück gute, nahe vorm Kalben stehende Kühe und Quenen** öffentlich mit geramer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
G. Hagendorf.

Zwischenahn. Der **Heuermann Johann Hobbenieffen** zu **Rosten** läßt Sterbefalls halber am **Freitag, den 11. April d. J.,** Nachm. 2 Uhr auf,
1 milchgebende Kuh, 1 dito Ziege,
12 Sch. S. grünen Roggen, 10—12 Fuder Strohdünger, ca. 1000 Pfd. Heu und Stroh, ca. 50 Scheff. Erbsen und Pflanzkartoffeln, eine Quantität Speck und Fett, ferner: 2 Tische, 1 Dhd. Stühle, 1 Wanduhr, 2 Schränke, 1 vollst. Bett, 1 Staubwanne, 1 Schneide-lade mit Messer, 2 große eiserne Töpfe, 1 Butter-farne, 1 Pfanne, 1 Gangeisen, 1 Beeseffel, 2 Karren, 1 Handgege, 1 Badtrog, 2 Kisten, Spaten, Forken, vieles Porcellan- und Zimmergeräth, und was sich sonst noch vorfindet,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
G. Schorff.

Zum Pflanzen
empfehlte frühreife Kartoffeln, große Bohnen, **Scharlotten, Kapuziner- und Buchsbaum-erbsen**
Aug Harms, Ofenerstr. 36.
Habe noch zu verkaufen: **100—150 Scheffel Wurzeln**, 25 Liter 65 S., Centner 2 A., gute gesunde Waare.
Ritterstraße 15.
Damen- und Kinderkleider werden angefertigt in und außer dem Hause. **Donnerstags** 62 oben.
Zu verpachten: 2 Placken Heuland (23 u. 15 Sch. Saat) in unserem **Broof.**
Näheres Lauackstr. 2.
Osternburg. Umständehalber auf Mai ein **Mädchen**, größtentheils für häusliche Arbeiten, muß aber auch melken können. **Gloppenerstraße 15.**
Soller-Wüsting. Zu verkaufen: eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.**
S. Abel.
Zu kaufen gesucht ein zweirädriger Hand-wagen. Offerten A. 2 postlagernd hier.

Raftebe. In der am **Freitag, den 28. März d. J., Nachm. 2 Uhr,** bei Witwe **Seghorn** hieselbst stattfindenden **Auction** kommen ferner zum Verkauf:

1 frühtidige und 1 tiedige Kuh.
S. Voes.

Die Erben der Witwe des weil. **Joh. Herm. Ammermann** hieselbst lassen am

Montag, den 31. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr anfangend,

in und bei ihrem Hause, Weidenstr. 5,

den ganzen beweglichen Nachlaß ihrer Erblasserin

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Kaufstübhaber ladet ein

G. Lübben, Röhlfstr., Haarenstr. 26.

Pferde-Verkauf.

Oldenburg. G. Diethaus aus **Wisbeck** läßt am

Dienstag, den 1. April d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

beim Hause des Gastwirts **Stolle** hieselbst, „**Moriemer Hof**“:

15—20 junge kräftige Arbeitspferde öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner.

Moorhausen bei **Wisting.** Zu verkaufen eine **Quene,** welche in einigen Tagen kalbt, geht schön für Wagen und Pflug. **Kammacher Schütte.**

Zwischenahn.

Ich empfehle in großer Auswahl:

Regenmäntel, auch für Confirmanden,

fertige Schürzen, Hütschen,

fertige Arbeitshofen,

fertige Arbeitshemde und Kittel,

fertige Damen-Röcke,

Corsetts in allen Weiten

zu billigen Preisen.

G. Hohorst.

Gießigen **Sauerkohl, grüne Bohnen** und eingemachte **Gurken** empfiehlt

C. A. A. Köhne, Rosenstr. 6.

Mais, Maismehl, Gerstenfuttermehl und frische **Delfischen** zu den niedrigsten Tagespreisen stets vorräthig bei **Paul Dankwardt.**

Makart-Bouquets und künstliche **Blumen.**

J. Hehr, Hoyer,

Alfenide-, Lampen- u. Broncewaarengeschäft.

Zwischenahn.

fertige Betten,

1-schlfr. von 25 *M* an,

2-schlfr. von 35 *M* an,

fertige Inlitten,
fertige Ueberzüge

sind stets vorräthig.

G. Hohorst.

Das älteste und grösste

Bettfedern-Lager

William Lübeck in **Altona**

versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, 

vorzüglich gute **Sorte** Mk. 1.25, 

prima Halbdaunen nur Mk. 1.60, **reiner**

Flaum nur Mk. 3.50 u. Mk. 3. Bei Abnahme

von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen Bett

(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl)

zusammen für nur **14 Mark.**



August Meiners,

Wilhelmstraße 1,

Sarg-Magazin nebst

Tischler-Leichen-Wagen, große Auswahl in **Leichen-Anzügen,** sowie sämtliche **Versorgungen.**

J. H. Bruns,

3, **Elisenstraße 3,**

empfiehlt sein **Schuhwaaren-Lager** in **Herren-, Damen- und Kinderfachen.** Gute Waare, solide Preise. Anfertigung nach **Maß,** sowie **Reparaturen** schnell und gut.

Raftebe. Gesucht auf sofort oder Mai ein **Knecht,** der mit **Pferden** umzugehen versteht.

H. Schröder, Unternehmer.

Gelesenste
Zeitung Deutschlands.



Probe-Nummern
gratis und franco.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloofungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Wochblatt „**ULK**“, belletr. Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“, feuilletonistisches Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, Mittheilungen über **Landwirtschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**.
Wöchentlich **13 mal** erscheinend.

Durch seinen reichhaltigen, gebiegenen Inhalt sowie durch **rascheste** und **zuverlässige** Berichterstattung hat sich das „**Berliner Tageblatt**“ die besondere Gunst der

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. Unter Mitarbeiterschaft gebiegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als **Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie** und **Medicin,** erscheinen im „**Berliner Tageblatt**“ regelmäßig

werthvolle Original-Feuilletons,

welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. In Folge seines ausgebreiteten Leserkreises in Deutschland und im **Auslande** ist das „**Berliner Tageblatt**“ die am **meisten verbreitete**

große deutsche Zeitung

geworden; das „**Berliner Tageblatt**“ entspricht aber auch **allen Anforderungen,** welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße. In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden **Berliner Theater** einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheinen im nächsten Quartal folgende höchst fesselnde Erzählungen:

Richard Voss,

Konrad Tellmann,

„**Der Tugendpreis**“

„**Ruggiero, der Brigant**“

Edwald Aug. König, „**Auf der schwarzen Tiste**“

Man abonniert auf das täglich **2 mal** in einer Abend- und Morgenausgabe erscheinende „**Berliner Tageblatt u. Handels-Zeitung**“ nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pf.** vierteljährlich. Anfang April erhalten **alle Abonnenten gratis** einen sorgfältig bearbeiteten mit **biographischen** Notizen versehenen

Reichstags-Almanach.

S. Hahlo,

Manufactur- und Aussteuer-Geschäft.

Eine besonders **reichhaltige** und **schöne** Auswahl in

Promenaden- und Regenmänteln,

Jackets, Frühjahrs- und Sommer-Umhängen

in allen Preislagen ist eingetroffen.

Kleiderstoffe jeder Art von den billigsten bis zu den feinsten.

Sonnenschirme.

Anfertigung von **Costumes** unter Garantie des Gutführens in kürzester Zeit.

S. Hahlo, Hoflieferant.

Empfang eine große Partie
Porcellan-Eier
und empfehle dieselben billig.
Georg Stöver.

Unter meiner Nachweisung gesucht.

Ein namentlich in der Wäsche erfahrenes **Hausmädchen** per 1. Mai. Lohn 150 Mark. **Alsbann** 1 **Hausmädchen** zum 1. April, 12 Mark per Monat. **Wilhelmshaven.** **Ad. Schwabe,**

Stellenvermittlung und Nachweis.

Wegen Geschäftsaufgabe gegen Mai

Ausverkauf

sämmtlicher **Leinen-, Drell- u. Baumwollen-Waaren, Taschentücher, Manschettenhemde, Kragen** zu ganz heruntergesetzten Preisen.

Eine Partie **Leinen-Einsätze,** sowie **Worhemde** unter Einkaufspreis à 50 Pf. bis 80 Pf.

D. Kruse Ww. Nachfolger,
Haarenstraße 11.

Oldenburg. Zu verkaufen oder zu vermieten: 2 Tück gutes Wischland im Ohmsteder Felde.

Joh. Clausen, Rechnungsfeller, Bureau: H. Kirchenstraße 7.

Ofen. Ich habe 2 Rindquenen zu verkaufen. **Siemmann, Lehrer.**

Schön sngende 2jährige Canarienvögel (gut zur Zucht) empfiehlt **G. A. Gans, Alsterstr. 62.**

Spwege. Zu verkaufen: eine niedige, nahe am Kalben stehende Kuh. **Heinr. Köntje.**

Ohmstede. Habe noch Stroh zu verkaufen. **J. Büttelmann.**

Neue staubfreie Bettfedern

in bekannnten vorzüglichsten Qualitäten per Pfund 60 S., sehr gute 1 A 25 S. Halb-dannen 1,60 und 2 A, hochfein 2 A 35 S. Ganzdannen (Flaum) 2 A 50 S. und 3 A gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

C. F. Kehnroth, Hamburg. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Allen Müttern! deren Kinder schwer zahnem, werden die Gebrüder Gehrigschen Zahnalsbänder à 1 Mark bestens empfohlen.

In Oldenburg echt zu haben bei **W. Weber, Langestrasse 86.**

Nachbaren Firmen und Privaten erbiertet sich der Unterzeichnete zur Vermittlung von **Zeitgeschäften** an in- und ausländischen Börsen in allen auf Termin gehandelten Artikeln, unter üblichen Bedingungen, sowie strenger Discretion und ist zu mündlicher Rücksprache gern bereit.

Herm. Deetjen, Bremen, Langenstrasse 131.

Heirathsgesuch.

Ein jung. Mann von angenehmem Aeußern (luth.) im 27. Lebensj., dem es an Damenbekanntsch. fehlt, sucht bejufs Gründung e. Geschäfts eine Lebensgefährtin. Vermögen von etwa 5-6000 M erwünscht. Gefällige Offerten baldigt unter **C. H. 30** an die Exped. d. Blattes.

Hoher Verdienst.

Personen jeden Standes und guten Rufes werden von einem altrenommirten, gut eingeführten Bankhause zum Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staatsprämienlose unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Sehr hohe Provision, event. Gehalt. Verdienst 100 M und mehr pro Woche. Risiko gänzlich ausgeschlossen. Offerten beförd. **Rudolf Woffe, Hamburg, sub H. S. 616.**

Gesucht zu Ostem ein **Lehrling** für mein Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft. **S. G. Eiben.**

Gesucht per 1. Mai ein kleiner **Kellner.** **S. G. Eiben.**

Gut Hundsmühlen. Auf gleich und später Arbeiterwohnungen zu vermieten. **S. E. Meyer.**

Becker's Etablissement, Osternburg.

Sonntag, den 30. März:

Grosser Gesellschafts-Abend,

veranstaltet von Mitgliedern verschiedener Vereine und des Osternburger Gesang-Vereins,

zum Besten des ev. Krankenhauses

unter gütiger Mitwirkung des Trompeter-Corps des Oldenb. Drag.-Reg. Nr. 19, unter persönlicher Leitung des königlichen Stabs-trompeters Herrn **Feusse.** Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 30 Pf., ohne der Willkürlichkeit Schranken zu setzen. Der Besuch wird dem Publikum bestens empfohlen und ein genupreicher Abend kann in Aussicht gestellt werden.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. **Wochter vom Faß. Nocturle u. f. w.**

Das Comitee.

Abonnements-Einladung

Pro Quartal 2,50 M. bei allen Postanstalten.

zum zweiten Quartal.

Erscheint jeden Sonntag.

Berliner Börsen-Circular

Wochenchrift

(4 bis 8 Seiten stark)

für alle finanziellen Angelegenheiten.

In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 852.

Herausgeber: **Paul Polke** (Bank-Geschäft).

Das Programm des „Berliner Börsen-Circular“ lautet: genaueste, aus den besten Quellen geschöpfte Information über alle an der Börse gehandelten Werthe. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publikum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Wertpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine Kurssteigerung erfährt. In der Voraussetzung, daß die Kursbewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Wertpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabwieslich Verluste bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publikums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivirten, Kurssteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besitzes wieder zu entledigen, sobald die Kurse zu weichen beginnen. Bevor man ein Wertpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselbe auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankenden Dividenden, sondern ganz besonders die innere Lage und Verhältnisse einer Gesellschaft müssen für den An- und Verkauf maßgebend sein. — In einem großer Anerkennung sich erfreuenden Briefkasten werden die an uns gerichteten Anfragen beantwortet. — Probenummern gratis.

Das am Sonntag erschienene „Berliner Börsen-Circular“ enthält eine eingehende Besprechung der Verhältnisse von: **Germania, Schiff- u. Reich-Act.-Ges., Deutsche Bank, Voigt u. Winde, Jnowrazlaw, Bauausführungen, Rentabilität der Staatspapiere, Börsencommission und Prospekte, La Veloce, Emissionskosten, Emissionszinsen u. Reservefonds** zc. und einen über alle Börsenwerthe informirenden Briefkasten.

Dasselbe wird auf Verlangen allen Interessenten gratis zugesandt.

BERLIN W., Charlottenstr. 25/26, Nahe der Leipzigerstr.

PAUL POLKE, Bankgeschäft,

BERLIN W., Charlottenstr. 25/26, Nahe der Leipzigerstr.

Neu hinzutretenden Abonnenten werden die Märznummern gratis geliefert.

LünerBuxkin-Manufactur

N. Meyer jr.

Lünen a. d. Lippe

versendet sofort das

schönste, reichhaltigste

Mustersortiment von:

Tuchen, Satins, Buxkins,



Kammgarnen, Chevots,

Regenmäntel,

Westen-, Lodenstoffen etc.

an Jedermann

zu enorm billigen **Engros-Preisen.**

Jedes Mass wird umgehend ganz portofrei unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages zugesandt. Unstreitig vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Ausverkauf eines Schuhwaarenlagers.

Von **Donnerstag, den 20. d. M.,** bis **Ostern** werde ich in meinem bisherigen Lokale das dort befindliche Schuhwaarenlager zu und unter **Selbstkostenpreis** ausverkaufen und bietet sich für einen Jeden Gelegenheit, recht vortheilhaft einzukaufen.

F. W. Stärtzenbach.

Mit **Donnerstag, den 20. d. M.,** werde ich mein neues Haus Langestrasse 31, neben meinem bisherigen Locale, beziehen und daselbst mit einem ganz neuen **Schuhwaarenlager** mein Geschäft fortsetzen. Für das mir vielfach geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich meine geehrte Kundschaft um ferneres Wohlwollen.

Hochachtung

F. W. Stärtzenbach.

Wohnen. Gesucht ein Lehrling für mein Geschäft. **A. Fischer, Tischlermeister.**

Wohnen. Gesucht ein Tischlergeselle auf dauernde Arbeit. **A. Fischer, Tischlermeister.**

Modes.

Gesucht per sofort einige junge Mädchen zur Erlernung des **Putz-Fachs.** **Emma Klusmann.**

Ebewecht. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling. **D. Meyer, Schuhmachermeister.**

Ebewecht. Gesucht zu Mai eine Magd. Lohn bis zu 150 M. Auskunft erteilt **Becker, Müller.**

Oldenburg. Zu belegen jederzeit **größere und kleinere Capitalien** gegen **Hypothek** zu 3 1/2 bis 4% p. a. **P. Saffelhorst, Rechnungsfeller, H. Kirchenstraße Nr. 9.**

Grifstede. Am 2. Oftertage:

Sängerball in **Kud's** Wirthshaus. Entree 20 Pf., wozu freundlichst einlabet **Der Vorstand.**

Neujüden. Am 2. Oftertage:

Tanzmusik, wozu freundlichst einlabet **E. Meyer.**

